

## 88 Die Frühlingsblumen.

Endlich ist der Winter mit seinem starren Frost und Schnee gewichen, die Sonne besiegt die Kälte und ihre Strahlen dringen erwärmend in den Boden ein. Noch sind zwar die Bäume nicht belaubt, aber die Knospen schwellen auf, und hier und da brechen schon Blüten hervor. Aus der Erde dringen grüne Grasspigen und hinter dem Schutze der Hecke zeigen sich auch schon die Schneeglöckchen in voller Blüthe, als die ersten Verkündiger des Frühlings. Zu einer anderen Zeit würden ihre einfachen Blüten mit ihrem unangenehmen Geruche nicht soviel Aufmerksamkeit erregen, aber jetzt nach so langer Entbehrung betrachten wir sie mit dem größten Wohlgefallen. Auch einige Weilchen wagen sich schon mit ihren bescheidenen dunkelblauen Blümchen aus den herzförmigen Blättern hervor, und werden ihren Kelch bald weiter öffnen und ihren Duft in dem ganzen Umkreise verbreiten. Noch aber ist es nicht Zeit, ganze Sträußchen zu pflücken, und in Töpfchen in die Stube zu stellen oder gar Kränze daraus zu winden. Wie gering jetzt noch die Ansprüche an den Blumenstolz sind, sieht man daraus, daß der frische Rasen mit seinen unbedeutenden Gänseblümchen schon gefunden wird, und wie nicht bloß Kinder, sondern auch Erwachsene dieselben als Zeichen einer schöneren Jahreszeit begrüßen. In wenigen Tagen werden auch die gelben Schlüsselblumen ihren Kelch öffnen, die blassen Knospen sieht man schon deutlich aus dem Grase der Wiesen hervorragen, und die Bienen werden nicht säumen auf ihren ersten Ausflügen die Süßigkeit dieser Blüten zu benutzen.

In den Gärten hat die Kunst schon manches Schöne hervorgezogen, was ohne menschliche Pflege gewiß noch nicht zu sehen wäre. Welch herrlicher Stolz von Aurikeln und Primeln! braun, röthlich, gelb, einfarbig oder mit Einfassungen und Alles wie mit Sammet überzogen. Am niedlichsten sieht der Staub aus, mit welchem diese Blumen gleichsam besudelt sind, und wodurch die Hauptfarbe so niedlich durchleuchtet. Die Stöcke sind niedrig am Boden, man meint, sie scheuten sich in der Höhe von dem Froste getroffen zu werden. An Blättern und Stengeln sieht man, daß Aurikel und Primel nichts Anderes sind als veredelte Schlüsselblumen. Noch reizender sind die reichen Blüthentrauben der Hyazinthen. Der ganze Stengel ist mit Blumen überdeckt und diese Blumen sind so zierlich gestaltet, so prachtvoll gefärbt, daß man nach den fast schiffartigen Blättern nicht fragt und auch den Mangel des Duftes nicht sehr beachtet. Hinter den Fensterscheiben des Zimmers hat man schon im Januar die herrlichsten Hyazinthen gesehen, denn in Töpfen treiben die Zwiebeln, sobald nur einige Sonnenstrahlen die Ofenwärme unterstützen.

Auch den Tulpen und Narzissen sieht man an, daß sie bald ihre Blüten öffnen werden, dann wird der ganze Garten ein großer Blüthenstolz sein, denn zu dieser Zeit sind auch die Obstbäume mit ihrem Prachtkleide bedeckt und die Bienen wissen nicht, wohin sich zuerst wenden. Und geht man in den grünenden Wald, so begegnet uns das schneeweiße Matglöckchen oder die Maiblume, welche durch ihre in einer gebogenen Reihe hängenden Glöckchen das Auge, wie durch ihren Duft den Geruch ergötzt. Auch das große hellgrüne Blatt bildet eine schöne Hülle um diese Zierde unserer Wälder. Nicht alle Kinder, welche